

Münchner Merkur Journal

Das Wochenend-Magazin des Münchner Merkur



Wunder-Welt

Wir stellen neue Krimis, Romane und einen Bildband vor. > Seite 5

Brutschleier gehoben, den Bräutigam geküsst – und „Klick“, schon ist das perfekte Hochzeitsfoto im Kasten? Mitnichten! Profis inszenieren Paare vor spektakulären Landschaften, fotografieren aus ungewöhnlicher Perspektive und fahren mit auf Hochzeitsreise.

VON CHRISTINE WALDHAUSER-KÜNLEN

„Es gibt nur eine Chance für den einen richtigen Moment!“, meint Susanna Schaffry. Das könnte die Sekunde sein, in der sich die Braut verliebt-liebevoll an den Bräutigam schmiegt oder das Blumenmädchen verträumt an den Blüten zupft. Hochzeit – das ist im besten Fall eine Aneinanderreihung unzähliger kleiner Höhepunkte: Diese Augen-Blicke, nicht länger als ein Wimpernschlag, gilt es zu erkennen, zu erwischen – dann hat die Tegernseer Fotografin die perfekten Bilder geschossen.

Fotos bleiben die wichtigste Erinnerung an den schönsten Tag des Lebens. Dabei haben Hochzeitsbilder nicht mehr viel gemeinsam mit den arrangierten Schnappschüssen, die noch vor ein paar Jahren gemacht wurden, als das Paar sich auf der grünen Wiese brav an den Händen hielt, tief in die Augen schaute und mehr oder weniger steif einen Kuss gab. Obwohl heute mit dem Smartphone jeder noch so belanglose Alltagsmoment eingefroren wird, erlebt die kreative Hochzeitsfotografie einen Boom. Allein in München tummeln sich laut Alex Ginis an die 80 spezialisierte Fotografen. Die Branche wächst, weil Neulinge glauben, damit ließe sich leicht und schnell Geld verdienen. Nach dem Motto: Draufhalten kann schließlich jeder.

Ein Tag und 4000 Bilder

Doch wie sieht der Job von Schaffry und Ginis aus? Der beginnt neuerdings, angekurbelt durch sog. Hochzeitsplaner, beim Junggesellenabschied, der gerne feucht-fröhlich gefeiert wird. Am Hochzeitstag selbst brauchen Fotografen ähnliches Stehvermögen wie das Hochzeitspaar: Die oft 12-stündige „Session“ beginnt, der Trend kommt aus den USA, beim Ankleiden der Braut. Das beweist das Foto, mit dem das spanische Fotokunstmagazin „arte fotográfico“ die 45-jährige Schaffry zu einer der zehn besten internationalen Hochzeitsfotografen nomi-



Der Schuss muss sitzen

Immer mehr Brautpaare wollen außergewöhnliche Hochzeitsfotos

FOTOGRAFEN SUCHEN UND FINDEN



Von Susanna Schaffry wunderbar komponiert: Der Lack des Autos spiegelt die Farben von Brautkleid und Schirm wider.

DER STIL MUSS DEM PAAR GEFALLEN

>> Sobald das Datum für die Hochzeit feststeht, sollte man sich um einen Fotografen kümmern. Gute sind schnell ausgebucht, vor allem in Lieblingsmonaten von Mai bis September. Im Internet recherchieren, ob einem der Fotografier-Stil taugt. Paar und Fotograf sollten sich vorab kennengelernt haben. Auch wenn Fotos subjektiv sind, sich eine komplette Fotoserie zeigen lassen – auf der Fotografen-Homepage sind meist nur die schönsten Bilder zu sehen. >> Die komplette Hochzeitsreportage inkl. Porträts kostet ab 2000 Euro. Bei überregionalem Einsatz kommen Reisekosten hinzu. Fotos der Hochzeitsreise nach Aufwand. >> Links: www.weddingsschaffry.de; www.hochzeitsfotograf-bayern.de

nierte – als einzige Frau! Zellulite, Bäuchlein, dicke Waden? „Bei einer Hochzeit geht es nicht darum, ein Model zu sein“, findet Ginis. Einfach nicht fotografieren, lautet folglich die Devise.

„Man vertraut auf die eigene Sensibilität“, setzt Schaffry nach. Mit den richtigen Posen lässt sich ein ungünstiger Winkel vermeiden, in dem beispielsweise eine Nase größer herauskommt, als seiner

Trägerin lieb ist. Bei der Bildauswahl unter etwa 4000 Schüssen, die Schaffry im Laufe einer Hochzeit macht, bietet sie dominante „Nasenfotos“ dem Brautpaar gar nicht erst an. Ein unreines Hautbild kann bei der Nachbearbeitung am PC „kassieren“. Ein Tabu ist beiden auch das Fotografieren der Hochzeitsgäste beim Essen. „Keiner mag Leute mit vollen Backen kauen sehen“, ist sich Ginis sicher. Meist zwei bis drei Stunden nach dem Ankleiden steht die Trauzeremonie in der Kirche an. Ein Fotograf, der zwischen Priester und Brautpaar auf dem Altar herumhüpft? Ein „No-go!“ „Hier heißt es unsichtbar sein und sich wie eine Katze bewegen“, grinst der 30-jährige Münchner. Wie er das macht? Mit Gummisohlen, dem Leisemodus auf der Kamera und dem einen, aber richtigen Standort, von dem er aus alles überblicken kann. Gute Winkel bieten ein Treppchen oder der Seitenaltar. „Ich habe den Anspruch, mit möglichst wenig Bildern möglichst viel zu erzählen“, erklärt Schaffry. Deshalb spielt auch der Ort, an dem die Hochzeit stattfindet, für Profis nur eine Nebenrolle. Für ein gutes Foto reichen „Superlocations“ allein nicht aus: Tolle Plätze müssten bestens vorbereitet sein,

dass es auf dem Bild auch knallt, so ihre Erfahrung. Momentan „in“ seien rustikale, aber exquisitere Almhütten. Darauf „fliegen“ vor allem bis etwa 35 Jahre alte Paare aus der Großstadt. Sie wollen Natürlichkeit und Natur, aber in edlem Rahmen. Schaffry reist möglichst einen Tag vor der Hochzeit am Auftragsort an, sieht sich um, studiert die Umgebung. Ginis hingegen verlässt sich auf Locationbilder im Internet und seine Intuition bei der Wahl des richtigen Hintergrunds.

Die Braut auf dem Misthaufen

Viel wichtiger als Ankleideraum, Kirche oder Alm ist beiden das Licht. Ihre Devise: Es gibt kein Schlechtes, man muss nur Gutes finden! Auch eine Schlechtwetter-Front sollte einem Brautpaar nicht die Stimmung verhegeln. „Bei dicken Wolken entwickelt sich Dramatik, lassen sich tolle Stimmungen z. B. für Porträts einfangen“, schwärmt Schaffry. Und nur einmal überhaupt musste Ginis wegen Schweizer Dauerregens im Hotel fotografieren: „Die Bilder habe ich dann wie eine Modestrecke gemacht“, lacht er. Laien mögen kaum glauben, dass ein klarer, blauer Himmel für Fotografen zu den weitaus größeren Herausforderungen zählt, weil die Kontraste am höchsten sind.

„Trash the dress“ lautet der neueste US-Foto-Gag. Hier posiert das Brautpaar in Hochzeitskleidung vor möglichst abgewrackten Orten wie Misthaufen, Autofriedhof oder Bauruine. Toppen lassen sich die Motive, wenn die Braut statt Pumps Gummistiefel trägt oder absichtlich ihr Kleid zerstört. Hauptsache, es wird ein Gegensatz zwischen edel und hässlich sichtbar. Dieser Trend ist aber noch nicht gänzlich in Deutschland angekommen, wengleich ihn Ginis gelegentlich in einer Art „Light-Version“ verarbeitet. Wie das aussieht? Er setzt seine Paare in einen Kinosaal oder stellt

sie aufs Bahngleis. Von der Zerstörung schöner Kleidung und das Posieren vor „Müllhalden“ hält Schaffry, sie hat in Venedig an der Kunstakademie studiert, nichts: „Zu wenig authentisch“. Eine echte Bereicherung ihres Berufsalltags ist für sie, dass mehr homosexuelle Paare heirateten. Diese hätten vorab eine konkrete Vorstellung eines Bildes im Kopf und ein Faible für besondere Ästhetik. Ganz wichtig seien das Ablichten der gemeinsamen Leidenschaft, z. B. die Liebe zum Wasser. „Deswegen habe ich zwei Frauen barfuß in einem Bach fotografiert“, so Schaffry. Überhaupt würde sie für die Art und Weise, die Dinge zu sehen, gebucht. Sind Arbeitskollegen als Lückenfüller geladen? Verstehen sich die Familien untereinander nicht? Alles das bekommt der Fotograf mit. „Man muss in unserem Job immer auch Psychologe sein, ablenken und für gute Stimmung sorgen“, lautet Ginis' Rezept. Erinnert eine typisch deutsche Hochzeit eher an Jubiläum oder Geburtstag, so gingen bei Feiern von Ost- oder Südeuropäern oder Bayern, die auf dem Land lebten, die Post ab. Da werde getrunken, getanzt, geweint und gelacht. Momente des Glücks, die die Fotografen für die Ewigkeit konservieren...

Ein Bild wie ein Monument: Einen dramatischen Himmel, eine archaische Landschaft und ein sich leidenschaftlich küssendes Paar hat Alex Ginis eingefangen.

INHALT



HUND & KATZ

Bohren, um zu leben

Wie sich der Holzwurm – die Larve des Holzkäfers – unbeliebt macht. > Seite 3

SPRITZTOUREN

Drei auf einem Kamm

Familien-Wanderung hoch überm Walchsee. > Seite 6

IMPRESSUM

Verantwortliche Leitung
Matthias Busch
mbusch@merkur-online.de
Tel: 089/5306-412
Fax: 089/5306-8657



Ausgezeichnetes Foto: die Braut beim Ankleiden von Susanna Schaffry.



Verliebte Blicke: Sekunden entscheiden auch für Hochzeitsfotograf Ginis über das perfekte Bild.



Ein Bild des Glücks – ganz für sich: Die Braut im Badezimmer.

ALEX GINIS